

# Glaube und Leben

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

**Der heilige Narr**  
Zum 500. Geburtstag  
von Philipp Neri



► **LEBEN SEITE 7**

**„Mut zur Freiheit!“**  
Rupert Scheule über sein  
Buch für Freiheitsmüde

► **BÜCHERSEITE 14**

**Pilger-Tour de France**  
Leser fahren nach Lourdes  
zu den Quellen des Heils

► **BLICKPUNKT REGIONAL SEITE 11**



19. Juli 2015 Nr. 29 71. Jahrgang 2 Euro

www.kirchenzeitung.de

Glaube und Leben • Postfach 2049 • 55010 Mainz

## DIE WOCHE

### Neuer Weihbischof ist ernannt

**Mainz (red).** Das Bistum Mainz hat einen neuen Weihbischof. Kurz vor Redaktionsschluss wurde eine Pressekonferenz angekündigt, bei der der Name bekanntgegeben werden sollte.

Lesen Sie dazu Aktuelles auf der Internetseite der Kirchenzeitung: [www.kirchenzeitung.de](http://www.kirchenzeitung.de). Ausführlichere Informationen zum neuen Weihbischof lesen Sie in der kommenden Ausgabe von „Glaube und Leben“.

### Sturm fegte durch Pfarrgarten



**Framersheim (me).** „Die größten Schäden sind beseitigt“, sagt Werner Breuder. Er ist Küster der Kirche Sieben Schmerzen Mariens in Framersheim. Durch den Ort fegte vergangene Woche eine heftige Windböe. Wie eine Wasserwand beschreibt Breuder den fünfminütigen Sturm. „Das hörte sich an wie ein Mixer, der Eiswürfel zerkleinert. Aber bevor ich mich erschrecken konnte, war es vorbei.“ Fliegende Bäume und Dächer hinterließen teils hohe Sachschäden. Die renovierte katholische Kirche blieb bis auf den Pfarrgarten unversehrt. Die Gemeindeglieder sind zuversichtlich und unterstützen einander.

### Gewalt gegen Menschenrechtler

**Berlin (kna).** Die Gewalt gegen Menschenrechtler in Russland nimmt laut Amnesty International zu. Sie würden in Tschetschenien bedroht und drangsaliert. Die russischen Behörden versuchen, unabhängige Organisationen zu diskreditieren und an ihrer Arbeit zu hindern.

### Griechische Bischöfe kritisieren Tsipras

**Athen (kna).** Die katholische Bischofskonferenz Griechenlands hat Ministerpräsident Alexis Tsipras kritisiert. „Unsere Regierung hat die Lage nicht verstanden“, sagt Erzbischof Frangiskos Papamanolis (Foto). Tsipras habe die Wahl mit unhaltbaren Versprechen gewonnen. Nun müsse er die Wirklichkeit anerkennen. In Griechenland leben 140 000 Katholiken.



Foto: kna-bild

## ZITIERT

**„Wenn es einem so verdammt gutgeht, dann sollte man schon auch etwas teilen können.“**

Der ehemalige Hamburger Bürgermeister Ole von Beust über die EU-Flüchtlingspolitik.

## FUNDSTÜCK

### Schlechtes Gewissen nach 20 Jahren

Nach über 20 Jahren hat das Erzbistum Paderborn überraschend ein gestohlenes Marienzepter aus Gold zurückbekommen. Der Kunstgegenstand befand sich in einem Paket ohne Absender, das an Generalvikar Alfons Hardt adressiert war. Es lag ein handgeschriebener Zettel darin, auf dem der Absender um „Entschuldigung für eine Jugendsünde“ bittet. Er habe das Zepter vermutlich um das Jahr 1992 als Mutprobe an sich genommen. (epd)



Die Menschen in Roma-Lagern leben in und vom Müll: Bei den Behörden nicht registriert, sind sie den Recyclingfirmen wohlbekannt.

Foto: pa/ZB

# Raus aus tödlicher Armut

Für „Wirtschaftsflüchtlinge“ gibt es keinen legalen Weg nach Deutschland

Von Kerstin Ostendorf

**Hochtalentierte ausländische Fachkräfte sind in Deutschland gefragt, Kriegsflüchtlinge werden akzeptiert. Aber wie sollen wir mit sogenannten Wirtschaftsflüchtlingen umgehen?**

Links und rechts des schlammigen Wegs türmen sich Müllberge. Hütten aus Sperrholz, Planen und Stoffetzen stehen dicht gedrängt. Vidikovac ist eine „informelle Siedlung“ in der Nähe von Belgrad – so wie es sie zu Hunderten in Serbien gibt. Rund 30 Roma-Familien leben hier, unregistriert. Es gibt keine Kanalisation, kein Trinkwasser, die Menschen leben aus dem Müll. Auf der Straße werden sie angefeindet, eine Chance auf Arbeit haben sie nicht.

Als Entwicklungsminister Gerd Müller im Juni eine solche Roma-

Siedlung besuchte, war er schockiert. „Dieses Lager ist ein Schandfleck mitten in Europa. Man kann es den Menschen nicht verdenken, dass sie einen Ausweg suchen“, sagte er und versprach Hilfe.

„Hauptgrund für die Flucht sind – auch nach örtlichen Vergleichsmaßstäben – extreme Armut und Diskriminierung“, sagt Bischof Norbert Trelle, Vorsitzender der Migrationskommission der Bischofskonferenz. Doch die Chance, dass Balkanflüchtlinge in Deutschland bleiben dürfen, ist gering: Seit November 2014 gelten Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina als sichere Herkunftsländer. Weitere, wie etwa das Kosovo, sollen nach dem Willen von Politikern folgen. Menschen aus diesen Ländern gelten nicht als politisch verfolgt und bekommen keinen Flüchtlingsstatus – denn: Armut ist kein Asylgrund. Die meisten

Anträge werden als „offensichtlich unbegründet“ abgelehnt, nur 0,3 Prozent dürfen bleiben.

Die Debatte um Wirtschaftsflüchtlinge erinnert den Migrationsforscher Klaus Jürgen Bade an frühere Diskussionen. „Sie lenkt von der politischen Ratlosigkeit ab“, sagt er. Die Menschen seien keine Asylbetrüger sondern normale Flüchtlinge, die aus einer wirtschaftlichen Lage kommen, in der es zum Leben nicht reicht. „Ob einer erschossen wird oder verhungert – es ist die gleiche Lebensbedrohung“, sagt Bade.

### Frühere Integration und neues Einwanderungsgesetz

Er fordert eine frühere Integration der Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt und schlägt eine Lösung auf Zeit vor: „Man sollte den Menschen nach einem Monat erlauben zu ar-

beiten. Ob sie in Deutschland bleiben können, muss ein Verfahren klären. Es wäre eine kostenneutrale Lösung.“ Außerdem brauche Deutschland ein verständlicheres und zukunftsorientiertes Einwanderungsgesetz: „Die Demografie zwingt uns dazu, uns für Einwanderer zu öffnen. Das muss geregelt werden“, sagt Bade.

Generell gilt: Niemand kennt die Lösung des Problems. Nur: Die Ursachen müssen bekämpft werden. „Die Menschen kommen nicht hierher, weil sie so gerne in Deutschland leben möchten. Sie halten es in ihren Heimatländern nicht mehr aus“, sagt Bade.

Die Wirtschaftskrise auf dem Balkan zu lösen, ist nicht einfach. Der serbische Ministerpräsident Aleksandar Vucic konnte Entwicklungsminister Müller nur sagen: „Wir sind offen für Tipps und nehmen jede Hilfe an.“

► **SEITE 3**

# Sprudelnde Sommerreise

Sommerserie 2015: Ausflüge zu den Quellen des Lebens

**Warm werden soll es, sagt der Wetterbericht. Wie gut, dass nun die Sommerserie startet. Die nimmt Sie in den nächsten sieben Wochen mit dahin, wo das Wasser sprudelt.**

Warum bis zum Meer fahren, wenn das Wasser hier fließt? Die Kirchenzeitung zeigt Ihnen Orte in den Bistümern Fulda, Limburg und Mainz, an denen Sie Kraft tanken können.

Die Sommerserie 2015 führt Sie zum Wasser. Zusammen mit Experten gehen wir dorthin, wo das Wasser entspringt, und dorthin, wo es ankommt. Kommen Sie mit zum Mineralwasserbrunnen und in die Kläranlage. Bei den Dernbacher Schwestern zeigen wir Ihnen die heilende Wirkung des



© fotolia/josfor

Dieses Logo begleitet die Sommerserie 2015.

Grafik: Sibylle Tietze

Wassers. Wohltuend ist auch der Besuch im Gradierwerk Bad Orb. Und wir wagen uns auf das Wasser

– mit einem Kanu über die Lahn. Und alle Wanderfreunde finden in jeder Folge weitere Ausflugsziele.

Erfrischende Impulse gibt es in der Rubrik „Quellworte“. Wöchentlich schreibt Redaktionsleiter Johannes Becher über einen Begriff zum Thema Wasser. Es geht zum Beispiel um Brunnen, Tränen und Fische.

Wer gründlich liest, kann noch etwas gewinnen. Hauptgewinn des Sommerpakets ist jede Woche ein Verwöhnpaket in einer Thermo in Ihrer Nähe.

Ab nächster Woche heißt es: „Wasser marsch!“ Dann beginnt die Sommerreise. (me)

Folgen Sie uns auch auf Twitter (@kirchen\_zeitung) und über unseren kostenlosen Newsletter. Den gibt es im Internet. Dort können Sie die Sommerserie multimedial verfolgen: [www.kirchenzeitung.de](http://www.kirchenzeitung.de)